

Vorwort.

Es verdient beachtet zu werden, daß ein Gelehrter wie GRESSMANN, der als die gegenwärtige Hauptaufgabe der alttestamentlichen Wissenschaft die Ausdehnung ihres Blickfeldes auf den gesamten vorderen Orient gefordert und gefördert hat, „das Problem der Probleme“, die alttestamentliche Profetie, dahin charakterisiert, daß sie „letzten Endes nur aus sich selbst verstanden werden kann“ (ZAW 1924, 32). Und es gibt zu denken, wenn GRESSMANN in diesem Zusammenhang zu dem Eingeständnis kommt, daß wir „in den innersten Kern der Profetie noch nicht gedrungen“ sind.

Der wissenschaftlichen Erfassung dieses innersten Kernpunktes, aus dem heraus die Profetie des Amos in ihrer historischen und persönlichen Ausprägung erst ganz verstanden wird, will die vorliegende Arbeit dienen und an ihrem bescheidenen Teil dazu beitragen, jene von GRESSMANN empfundene Lücke für die Gestalt des Amos ausfüllen zu helfen. Sie kommt damit hinsichtlich der grundsätzlichen Problemstellung — nicht immer hinsichtlich des Ergebnisses — in eine Reihe zu stehen mit den Arbeiten von HEETZBERG, HEMPEL und HÄNEL (s. Lit.-Verz.), die sich mit der Klärung des genannten Problems, jede in ihrer besonderen Weise, befassen. Denn der Punkt, wo die Quellen der alttestamentlichen Profetie fließen, die dem Strom der israelitischen Religionsgeschichte neue Wasser zugeführt haben, liegt in dem persönlichen Verhältnis zwischen Gott und Mensch, das aus einem eigenartigen religiösen Erleben heraus geboren ist.

Die religiöse Struktur der Amosprofetie, deren Erhellung das Endziel der folgenden Untersuchungen sein soll, läßt zwei Grundlinien erkennen:

Eine neue, durch ichfremdes, irrationales Erleben bewirkte Gottesgewißheit des Amos

und

die rationale Entfaltung eigener Gedanken des Profeten unter der Perspektive seines persönlichen Erlebnisses.

Dadurch ist der Gang der Untersuchung bestimmt: Zuerst muß der Weg von außen nach innen gegangen werden, die analytische Untersuchung muß die Linien erkennen lassen, die von den Einzel-

sprüchen zu jenem persönlichen Erlebnis zurückführen, das in den Worten über die Visionen noch durchschimmert (I. Teil), um dann, gleichsam als Probe darauf, von innen nach außen gehend, die Profetie als Entfaltung des Erlebnisgehalts verstehen zu lehren (III. Teil). Dabei wird man dem Kern der Amosprofetie nur dann nahekommen, wenn man in ihr nicht so sehr die Bußpredigt eines sozial empfindenden Kämpfers erblickt, als vielmehr das Zeugnis von der Gottesgewißheit eines Menschen, der sein, durch persönliches Erleben bedingtes Daseinsbewußtsein in schärfstem Gegensatz sieht gegen alles Hergebrachte im Leben und Glauben seines Volkes.

Daß diese von der bisherigen Beurteilung der Amosprofetie z. T. stark abweichende These durch eine sorgfältige Einzelanalyse unterbaut werden mußte, und somit der I. Teil den größten Raum beansprucht, bedarf wohl keiner besonderen Rechtfertigung; wenn, was in der neueren Forschung immer mehr sich durchgesetzt hat, die Urzelle der Profetie der mündlich geprägte Einzelspruch ist, dann mußte die Erfassung der jeweiligen konkreten Situation zwischen Profet und Hörer unter rhetorisch psychologischem Gesichtspunkt noch stärker als bisher zur Geltung gebracht werden gegenüber einer mehr logisch ästhetischen Betrachtung der Profetensprüche in neueren Kommentaren. Näheres über Problem und Methode wird der Leser in Kap. I finden.

Eine Untersuchung, die sich auf die schriftliche Überlieferung der in mündlicher Verkündigung ursprünglich sich erschöpfenden Amosprofetie stützt, kann nicht vorübergehen an der Frage nach dem Verhältnis dieser Verkündigung zu dem Buch in seiner gegenwärtigen Gestalt. Die Erkenntnis, daß die Urform der älteren Profetien das in bestimmter Situation gesprochene Einzelwort ist, verlangt eine gesonderte Behandlung dieses Problems der Literaturgeschichte, unabhängig von den Fragen der Textanalyse und Exegese (II. Teil).

Nicht nur hinsichtlich der Erkenntnis des religiösen Problems bei Amos, sondern auch auf dem Gebiet der einzelnen Hilfswissenschaften, die auf dem Wege dorthin liegen, scheint mir trotz der ausgedehnten gelehrteten Literatur, die wir in dieser Beziehung über das kleine Büchlein Amos besitzen, das letzte Wort noch nicht gesprochen. Möchte auch hierin die vorliegende Arbeit Anregungen zur Weiterführung der Diskussion geben!

Mein Dank gilt vor allem Herrn Prof. HEMPEL, Göttingen, für den wertvollen freundschaftlichen Dienst, den er mir durch die Aufnahme der Arbeit in die Reihe der Beihefte zur ZAW, durch seine Hilfe bei der Korrektur und durch einige Literaturhinweise geleistet hat; sodann der philos.-hist. Klasse der Heidelberger Akademie der Wissen-

schaften, insbesondere ihrem Vorsitzenden, Herrn Geh. Rat Prof. von SCHUBERT für die Bewilligung eines namhaften Betrags aus der MERX-CURTIUS-Stiftung als Druckkostenbeihilfe; ferner meinem Lehrer, Herrn Prof. BEER, Heidelberg, Herrn Geh. Rat Prof. KITTEL, Leipzig, Herrn Geh. Rat. Prof. DEISSMANN, Berlin, für das tatkräftige Interesse, das sie der Drucklegung des Buches entgegengebracht, und dem Herrn Verleger für das bereitwillige Entgegenkommen, das ich jederzeit bei ihm gefunden habe. Zuletzt danke ich meiner lieben Frau für ihre verständnisvolle Teilnahme an dem Zustandekommen des Werkes und ihre treue und unermüdliche Mitarbeit bei der Korrektur.

Gaiberg/Heidelberg, im Sommer 1929.

A. Weiser.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Kapitel I. Problem und Methode	1
I. Teil. Die Worte des Amos in ihrer ursprünglichen mündlichen Gestalt.	
Kapitel II. Die Visionen	9
Kapitel III. Die Sprüche	77
II. Teil. Das Werden des Amosbuches und sein Verhältnis zur Profetie.	
Kapitel IV. Die Visionsschrift	249
Kapitel V. Die Spruchsammlung	272
Kapitel VI. Die Entstehung des Amosbuches in seiner gegenwärtigen Gestalt	282
III. Teil. Die religiöse Struktur der Profetie des Amos.	
Kapitel VII. Die Grundlinien	291
Kapitel VIII. Goteserlebnis und Gottesgewissheit	295
Kapitel IX. Die Grundzüge der Gottesgewissheit	302
Kapitel X. Gottesgewissheit und Profetie	307
1. Der Gerichtsgedanke	307
2. Recht und Sittlichkeit	314
3. Kultus	318
4. Nationalreligion	319
5. Kultur	321
Kapitel XI. Zusammenfassung	322
Nachtrag	325
Literaturverzeichnis	331